

# Umfrage Nutzungsmöglichkeiten für das Schlossareal

Endergebnis, 28.02.2021

Kategorie	Nutzung	Punkte	Prozent
Gastro / Kulinarik	Restaurant mit angeschlossenem Hotel. Ausrichtung auf Hochzeiten und Seminare	244	7
	Genusssentrum (Gebietsvinothek, Spezialitätenladen, Direktvermarkter)	105	3
	Outdoor-Seminarraum im Schlosspark (in Kombination mit anderen Nutzungen)	34	1
Bildung	Literarisch-künstlerisches Frühstück- und Ausflugscafé mit Eisose und wechselnd von den Wein- und Obstbaubetrieben bespielter Buschenschank, Hofladen mit SchmankeIn unserer Bauern, Weiltladen, Pflanzentauschmarkt, Weidenhaus und Baumhaus mit Rutsche und Schaukel als Spielmöglichkeit für Kinder, Kinder- und Kreativhaus (Krabbel- und Spielgruppen, Kreativwerkstatt, Theatergruppen), Sommerkonzerte	17	0
	Bildungsstandort (Fachschule, HTL-Kolleg, FH). Vorschläge Fachrichtungen: Pflege (Praxis im Altenheim), Holzbau, Gartenbau oder Informationstechnologie.	386	11
	Musikschule	661	19
	Teil vom Garten zur Demos von Sportarten zur Verfügung stellen	20	1
Garten / Klima	Geschichte erleben - Leader Projekt	11	0
	Garten-Kompetenzzentrum. Firmen und Organisationen zu den Themen Garten, Natur und Klima. Hartberg als Gartenstadt positionieren (Weiterentwicklung von Stadt - Land - Garten)	116	3
	Klimakompetenzzentrum verbunden mit Bildungszentrum zu Förderung der psychosozialen Gesundheit (Gesundheitsministerium, Gesundheitsklassen, Fonds gesundes Österreich, (Hagel)Versicherungen, kombiniert mit einem Bauernmarkt von innovativen Produkten der Region Ost/Südststeiermark), kleine Dauerausstellung, Seminarräume, Kleine feine Gastronomie mit Sitzplätzen im Freien, ... (regionale Küche, regionale Produkte, ...; Freiraum für Start ups lassen	54	2
	Pflanzentauschmarkt (Temporär)	21	1
	Startup-Zentrum	102	3
	Tourismusbüro, Info center	20	1
	Versammlungsräume für Vereine	22	1
	Arztzentrum	25	1
	Denkfabrik inkl Büros und Parteilzentrale, für Grüne und HBL (als Mieter), sodass alle Forderungen (Schloss für alle) bestmöglich umgesetzt und garantiert werden!	27	1
	Zentrum für Raumfahrt	63	2
Kultur	Co-Working Space	15	0
	Kunstaustellungen (in Kombination mit anderen Nutzungen)	77	2
	Kino im Freien im Sommer, Filmfestspiele	62	2
	Kulturzentrum und Musikakademie	53	2
	Architekturzentrum	85	2
	Stadtbücherei (in Kombination mit anderen Nutzungen)	0	0
Zukunftskonferenz	Fortsetzung: Innovatives Finanzierungskonzept erstellen (Zukunftskonferenz mit allen potentiellen Partner/innen, KOOPERATION statt Konkurrenz - auch unter Einbindung von Ringana ( das sind -so Ihre Info in der Kleinen Zeitung ja gute Menschen, die das Schloss und den Park erhalten wollen). Ziel: Gemeinwohlnutzung	28	1
	Die Initiative gegen den Schlossverkauf verfügt offensichtlich über ausreichend finanzielle Mittel. Warum legt man nicht ein verbindliches Nutzungskonzept zur Anmietung und Erhalt des Schlosses vor oder beteiligt sich an der Ausschreibung?	1173	34

3421

100



Es wird gerätselt, wer als Auftraggeber hinter dem Rechtsgutachten zum Hartberger Schloss steckt BRUGNER

INTERVIEW

# „Das größte Projekt in Österreich“

Bürgermeister sieht nicht Schlossverkauf, sondern Stadtentwicklung im Vordergrund.

Ein Rechtsgutachten des Grazer Anwalts Georg Eisenberger, ein Experte für öffentliches Recht, hält fest, dass für den Verkauf des Hartberger Schlosses eine Zweidrittel-Mehrheit im Gemeinderat notwendig wäre.

MARCUS MARTSCHITSCH: Die Diskussion darüber ist eigentlich anfällig, denn wir wollen mehr, eine breite Mehrheit, erreichen.

Wie? Bürgerliste und Grüne haben sich bereits gegen einen Verkauf ausgesprochen und schlagen eine Langzeitmiete vor.

Es geht nicht um einen Verkauf des Schlosses, sondern um die Möglichkeit, das größte Stadtentwicklungsprojekt, das es in Österreich gibt, zu realisieren. Die Hartberger Innenstadt braucht nachhaltige Ideen.

Aber das geht nur über einen



Bürgermeister  
Marcus Marschitsch KOHLH

Verkauf des Schlosses, wie Ringana im Anbot festhält?

Das Projekt beginnt mit einer Vermietung an Ringana und einer folgenden Option zum Kauf – mit dem Vorbehalt, dass die Stadtentwicklung gestärkt wird. Das Schloss und der Park werden weiterhin öffentlich zugänglich und ein Platz für Kultur, Geschichte, Veranstaltungen und zur Erholung bleiben. Das wurde bisher zu wenig dargestellt. Zum Glück haben wir eine Firma, die bereit ist, das in Hartberg umzusetzen. H. Hofer

KOMMENTAR



Harald Hofer  
harald.hofer@kleinezeitung.at

## Schwer zu beeindrucken

Vom „größten Stadtentwicklungsprojekt Österreichs“ und nicht vom Schlossverkauf will der Hartberger Bürgermeister im Zusammenhang mit dem Vorhaben „Boost the City“ der Firma Ringana sprechen. Die Hartbergerinnen und Hartberger sind mittlerweile wohl so schwer zu beeindrucken, dass zu Superlativen gegriffen werden muss. Vielleicht sind sie es aus Erfahrung, denn vor ein paar Jahren wurde ihnen mit dem Projekt Alleegasse „ein neuer Stadtteil“ versprochen, der zum Flanieren einlädt und neues Leben in die Innenstadt bringen sollte.

Das Hartberger Schloss gehört seit etwas mehr als 30 Jahren der Stadtgemeinde und ist eines der Wahrzeichen. Würde beispielsweise Graz den Uhrturm an einen Investor verkaufen, wenn es dafür das größte Stadtentwicklungsprojekt Österreichs erhalten könnte?

Eine Antwort darauf können nur die Eigentümer, die Bürgerinnen und Bürger, geben.

# Mysterium um Gutachten zum Schlossverkauf

Niemand weiß, wer das Gutachten des Grazer Anwalts Georg Eisenberger zum Hartberger Schlossverkauf beauftragt hat.

Von Harald Hofer

Auf 25 Seiten gibt der Grazer Anwalt Georg Eisenberger, ein Experte auf dem Gebiet des Gemeinde- und öffentlichen Rechts, seine juristische Meinung über einen Verkauf des Hartberger Schlosses ab. Das Schriftstück landete vor wenigen Tagen im Postkasten des Rathauses und den Postfächern der einzelnen Gemeinderatsfraktionsobleute. „Die Gemeinde hat es nicht in Auftrag gegeben“, sagt Bürgermeister Marcus Martschitsch (ÖVP).

Auch der Fraktionsobmann der Grünen und Unabhängigen, Christoph Wallner, weiß nicht, wem er die Post zu verdanken hat. Der Inhalt bestätigt aber seine bereits zuvor geäußerte Meinung, dass ein Verkauf des Hartberger Schlosses durch die gemeindeeigene Immobilientochter HSI einer Zwei-Drittel-Mehrheit im Gemeinderat bedarf. Eine von der Gemeinde im Dezember eingeholte Auskunft

von der Gemeindeaufsicht des Landes sah dies anders, da es sich bei der HSI um ein privatrechtliches Unternehmen handle. „Die Stellungnahme des Landes ist eine Beleidigung für jeden vernünftig denkenden Menschen“, empört sich Wallner, ebenfalls Jurist.

Dennoch wird auch das Eisenberger-Gutachten bei der Gemeindeaufsicht zur Überprüfung landen. „Ich bin kein Jurist, aber mir wurde gesagt, dass in diesem Fall das GmbH-Recht gilt“, erklärt Bürgermeister Martschitsch den Schritt. Außerdem sei eine Diskussion um eine Zwei-Drittel-Mehrheit hinfällig, denn er wolle eine „breite Mehrheit“ (siehe Interview) für das Ringana-Projekt.

Gemutmaßt wird, dass die Schloss-Bürgerinitiative, die den Verkauf verhindern will, das Eisenberger-Gutachten beauftragt und bezahlt hat. Deren Sprecher Jürgen Scherf war gestern für eine Auskunft nicht zu erreichen.



Vischer-Stiche aus dem 17. Jahrhundert zeigen Stadt und Schloss Hartberg



Was wäre, wenn ... ist ein Gedankenspiel, dem sich Fans des Hartberger Schlosses zuletzt vielleicht öfter hingeeben haben. Was wäre nämlich gewesen, wenn Ferdinand I. 1529 die Herrschaft Hartberg nicht an Siegmund von Dietrichstein verkauft hätte, um den Kampf gegen die Türken zu finanzieren.

Seit seinen Anfängen 1128/29 ist Hartberg im Besitz des jeweiligen Landesherrn, der sich durch einen Verwalter mit Sitz in der Burg Hartberg vertreten lässt. Ausgestattet mit Privilegien wie etwa freie Richterwahl wird keinerlei Klage über die Beziehungen zwischen Burgherrn und Bürgerschaft geführt. „Mit dem Verkauf im Jahre 1529 ändert sich das aber“, berichten Stadtführer Werner Mucknauer und Historiker Johann Hofer.

Ferdinands Transaktion löst nämlich eine Kettenreaktion aus. Dietrichstein stirbt vier Jahre später, die Besitzer wechseln rasant, ehe schließlich Gut und Burg mit Pfandrecht an Johann von Paar fallen. Dieser Stadtherr behandelt die freien Bürger als Untertanen, was zu einem lang anhaltenden Zwist

## Der ewige Hartberger Zwist

Den Grundstein für die Eiszeit zwischen Schlossherrn und Bürgerschaft in Hartberg legte Ferdinand I. im Jahr 1529.

führt. Schon 1597 wird deshalb um die Burg eine innere Stadtmauer errichtet. 1613 weigerte sich Stadtrichter Matthias Wels schließlich, die Eidesformel an den Fürsten in der Burg zu leisten, weshalb er 15 Tage im Malefizturm gefangen gehalten wird. Die Beschwerde der Bürger an die Innerösterreichische Kommission erfolgt jedoch erst nach der Verhaftung



Robert Preis

### Damals in der Steiermark

des stets zu den Bürgern stehenden Stadtschreibers Hans Preßl. „Auch dieser wird eingekerkert, flieht aber und bringt seine Klage an den kaiserlichen Hof nach Wiener Neustadt“, schildert Mucknauer. Stadtrichter Wels wird abermals verhaftet, Stadtsiegel und Schlüssel zum Rathaus werden gewaltsam entnommen und an den Grafen übergeben. Als

Stadtschreiber Hans Preßl aus Wiener Neustadt zurückkehrt, wird er von neun bewaffneten Dienern überfallen und mit Hellebarden erstochen. Wels wird freigelassen, muss aber Hartberg nach Verkauf seines Hab und Guts binnen sechs Wochen verlassen.

In Erinnerung an die beiden Märtyrer für die Wahrung der bürgerlichen Rechte der Stadt werden der Platz im Nordteil Welsplatz und die Straße vom Hauptplatz zum Welsplatz Preßlgasse genannt.

Das Grafengeschlecht von Paar wird stattdessen von Kaiser Ferdinand II. in den Reichsgrafenstand erhoben. Die Besitzungen des Geschlechts enden nach dem Verkauf aller Liegenschaften und der Burg an die Stadt Hartberg im Jahre 1981.

Die Geschichte der Stadt ist also mit Fürstenhaus und Burg untrennbar verbunden. Es sei also gewissermaßen historisch bedingt, „dass sich die Hartberger derzeit mit fast 1.000 Unterschriften gegen den derzeit angedachten Verkauf des Schlosses an einen privaten Interessenten stellen“, sagt Mucknauer.

## SCHLOSS HARTBERG IM FOKUS

Wie allgemein bekannt, hat der langjährige Mieter des Hartberger Schlosses, der Frischekosmetik- und Nahrungsergänzungshersteller Ringana, Mitte 2021 den Vertrag gekündigt. Auf eine Ausschreibung der Stadt zur Nachnutzung des Schlosses, die jedoch verbunden war mit der Forderung, zugleich die nahe gelegene Innenstadt zu beleben, gab es nur einen einzigen Einreicher: Die Firma Ringana selbst – allerdings verbunden mit der Bedingung, mittels eines Optionsvertrages das Schloss zu einem späteren Zeitpunkt kaufen zu können. *Olga Seus*



Immer noch ist ungeklärt, ob der Naturkosmetikerhersteller Ringana das Schloss Hartberg kaufen kann. Die Entscheidung hängt von einer Zweidrittelmehrheit im Gemeinderat ab

# Zukunft Schloss Hartberg weiter ungewiss

► Das Konzept der Firma Ringana, mehrere tausend zusätzliche Nächtigungen nach Hartberg zu bringen, dazu einen Flagshipstore, also einen repräsentativen Laden, zu errichten, der mutmaßlich andere Geschäfte zurück in die Innenstadt locken soll, wird von Bürgermeister Marcus Martschitsch und vielen anderen als „Startpunkt eines Stadterneuerungsprozesses“ angesehen. Grundsätzlich begrüßten dies auch die Bürgerliste und die Grünen. Gäbe es da nicht diese Bedingung mit dem Optionsvertrag: Für die Grünen wäre der Verkauf des Schlosses eine „Veräußerung wertvollen Kulturguts“. Zwar könnte die Gemeinde ein Rückkaufsrecht festlegen, doch Ringana will zum einen im Rittersaal ein Streamingstudio errichten, zum anderen den Schlosspark kostspielig verschönern. Von dringenden notwendigen Sanierungen an Mauerwerk und Dachstuhl ist ebenfalls die Rede. Kosten, die nicht der Stadt anfallen würden, bei einem Rückkauf gälte, dass Studioteknik getrennt eräußert werden könnte und Gartenbebauung nicht grundsätzlich objektwertsteigernd

wirken muss, Sanierungsarbeiten wären allerdings auf jeden Fall anteilig abzugelten.

Alternativen zum Ringana-Projekt liegen keine vor, doch Fakt ist zugleich, dass sich die Petition „Das Schloss muss Gemeindegut bleiben!“ mit 1.677 Unterschriften, davon 977 mit einer 8230-PLZ (sprich Hartberg und nächste Umgebung) gegen den Optionsvertrag und damit letztlich auch gegen das Ringana-Projekt stellt. Um diesem Bürgerwillen gerecht zu werden, wurde anonym ein Gutachten bei der Anwaltskanzlei „Eisenberger – Experts in public law and policy“ in Auftrag gegeben. Laut diesem bedürfe es nicht nur für die längst ordnungsgemäß erfolgte Ausgliederung des Schlosses in die stadtteigene Immobilienfirma HSI der Zweidrittelmehrheit im Gemeinderat. Auch jetzt, wenn es erfolgreiche Vorverhandlungen zwischen Ringana und HSI gegeben habe, benötige es statt einer einfachen eine Zweidrittelmehrheit im Gemeinderat, um die HSI offiziell mit dem Abschluss des Optionsvertrages zu beauftragen. Die Stadt hat

daraufhin eine erneute Anfrage bei der Aufsichtsbehörde gestellt, bisher noch ohne Antwort. Andreas Wilfinger wiederum, seines Zeichens Gründer und Geschäftsführer von Ringana, hat unabhängig davon angekündigt, sein Projekt nur mit breiter Zustimmung der Bevölkerung, ausgedrückt in einer Zweidrittelmehrheit des Gemeinderates, angehen zu wollen.

Die Zukunft des Schlosses hängt also von den Einzelheiten des Vertrages ab (z.B. weiterhin Nutzungsrechte für Kulturveranstaltungen, für die Öffentlichkeit unbegrenzt zugänglicher Schlosspark ...) und ob dieser im Gesamten schließlich im

Gemeinderat eine breite Zustimmung erfährt. Zu Redaktionsschluss stand das Thema noch nicht auf der Agenda der kommenden Gemeinderatssitzung, die am 17. März stattfinden wird. ●

**Kaufe  
Wohnung**

**Kaufe  
Haus**

**0664/358 55 21**

**UHREN-SCHMUCK** Pokalcenter  
**Eheringstudio**  
Epitho Reparaturwerkstätte  
7423 Piskafeld - Marktplatz 5  
Tel. 03357/42314 - Fax 42750  
e-mail: office@uhren-schmuck-polster

**polster**

*Trauring Monat  
März 2021*

während der Geschäftszeiten  
Mo - Fr. 8.30 - 12.00 & 15.00 - 18.00 Uhr  
Sa 8.30 - 12.00 Uhr

**Wir bitten um telefonische  
Terminvereinbarung.**

Wir versichern Ihnen, dass die Sicherheit,  
der Schutz und das Wohlbefinden unserer  
Kund\*innen höchste Priorität haben!

**Über 1.000 Modelle lagernd**  
Während dieser Aktion schenken  
wir Ihnen die MwSt!

**Gewinnspiel:**  
Am Ende der Saison (30.10.2021) verlosen wir  
unter den Brautpaaren von 2021 Gutscheine:

**1. Preis: 500 €**  
**2. Preis: 300 €**  
**3. Preis: 200 €**

**32** Ihr Trauringsspezialist  
**Polster**



## Das Feilschen um das „Hartberger Familiensilber“ hat begonnen - **Schloss Hartberg soll 5 Mio. Euro wert sein!**

Von Hubert Heine

Der geplante und heiß diskutierte Verkauf von Schloss Hartberg an die Firma Ringana geht mit einem Knalleffekt in die nächste Runde. Entgegen der Argumentation von Bürgermeister Marcus Martschitsch, das Schloss könne mit einfacher Mehrheit verkauft werden, stellte der renommierte Grazer Wirtschaftsanwalt Georg Eisenberger in einem 25-seitigen Gutachten fest, dass der Hartberger Gemeinderat einem Verkauf sehr wohl mit einer 2/3-Mehrheit zustimmen muss. Nichts desto trotz treten die Geschäftsführer der gemeindeeigenen Immobilientochter HSI GmbH & Co KG in Verkaufsverhandlungen mit der Firma Ringana ein.

„Für mich war immer klar, dass ein Verkauf aus der HSI, wie das der Bürgermeister möchte, mit einfacher Mehrheit vertragswidrig ist. Der Einbringungsvertrag vom 18. Mai 2011 stellt ausdrücklich fest, dass die Übertragung von Schloss Hartberg inklusive der öffentlichen Parkanlage in die HSI nur zum Zweck der Erhaltung, Verwaltung und Vermietung erfolgt ist. Ein Verkauf war nicht die Intention“, erklärt der Grüne Gemeinderat Christoph Wallner.

Im Eisenberger-Gutachten heisst es dazu: „Gemäß § 70 Abs. 3 Stmk GemO hat der Gemeinderat mit Zweidrittelmehrheit zu beschließen, wie die Stadtgemeinde Hartberg die ihr zukommenden Gesellschafterrechte in der Gesellschafterversammlung der HSI Co KG wahrnimmt.“ Und weiter: „... derzeit besteht für die Veräußerung des Schlosses Hartberg an einen Dritten und den damit einhergehenden Verlust der Verfügungsgewalt der Stadtgemeinde Hartberg über die Grundstücke Nr. 1 und 123 ... aktuell noch kein gültiger Gemeinderatsbeschluss.“

### Vorkaufsrecht ist wie ein Verkauf zu werten!

Was dem Grünen Gemeinderat sauer aufstößt, ist der Umstand, dass bereits das im Jahr 2016 von Bürgermeister Marcus Martschitsch an Ringana

erteilte Vorkaufsrecht einer 2/3-Mehrheit im Gemeinderat bedurft hätte. „Ein Vorkaufsrecht ist wie ein Verkauf zu werten! Der Skandal daran ist, dass die Gemeindeaufsichtsbehörde nicht in der Lage war, die Gemeindeordnung richtig zu lesen. Der Verdacht liegt nahe, dass man mit der Auslagerung die 2/3-Schutzbestimmung umgehen wollte. Betroffen sind neben dem Schloss ja auch alle anderen HSI-Liegenschaften, von der Ringwarte bis zum Stadion“, sagt Christoph Wallner.

Hintergrund der hitzigen Diskussion ist, dass die Firma Ringana kurz nach der Gemeinderatswahl 2020 ihren auf 20 Jahre laufenden Mietvertrag im Schloss Hartberg überraschend vorzeitig gekündigt und ein mündliches Kaufangebot an Bürgermeister Marcus Martschitsch gestellt hat. Fast zeitgleich präsentierte Firmenchef Andreas Wilfinger das Konzept „Boost the City“, mit dem er der Hartberger Innenstadt neues Leben einhauchen möchte. Geplant sind ein Umbau des Schlosses in ein Event- und Veranstaltungszentrum und ein Ringana-Geschäft in der Altstadt. Die Bedingung für die Umsetzung des Konzeptes ist allerdings der Verkauf der gemeindeeigenen Schlossimmobilie inklusive öffentlicher Parkanlage an die Firma Ringana.

Während die ÖVP mit Bürgermeister Marcus Martschitsch vom größten Stadtentwicklungsprojekt Österreichs spricht und den Verkauf vorantreibt, sind

die Hartberger Grünen und Unabhängigen sowie die Hartberger Bürgerliste strikt gegen einen Verkauf. Für den Verbleib von Schloss Hartberg im Gemeindeeigentum engagiert sich auch eine Bürgerinitiative rund um Altbürgermeister Manfred Schlägl, Werner Mucknauer, der Lehrerin Ursula Paar und dem Unternehmer Jürgen Scherf. Eine entsprechende Petition haben laut Bürgerinitiative 1.677 Menschen unterschrieben, davon 977 mit Postleitzahl Hartberg. Aus dem Gebiet der Stadtgemeinde Hartberg waren es 850 Personen. Die Gegenpetition der Firma Ringana erreichte 234 Stimmen mit Postleitzahl Hartberg. „Das Verhältnis bei den regionalen Stimmen liegt also bei rund 80:20 Prozent zu unseren Gunsten. Die große Anzahl an TeilnehmerInnen untermauert auch die Relevanz dieser Frage für die Bevölkerung, das sind rund 19 Prozent der Wahlberechtigten und 30 Prozent der WählerInnen bei der Gemeinderatswahl 2020“, schreibt Jürgen Scherf in einer Aussendung.

### Über 850 Unterschriften sind ein Hilferuf der Bürger

Befremdend ist laut Scherf die Interpretation des Abstimmungsergebnisses durch Bürgermeister Marcus Martschitsch in der letzten HSI-Aufsichtsrats-sitzung. Weil nur 25 Prozent der WählerInnen gegen den Verkauf unterschrieben hätten, wären demnach



Die Bürgerinitiative mit Altbürgermeister Schlögl, Liesbeth Horvath, Uschi Paar übergab die Unterschriften an Andrea Maly-Scherf, Claus Schützenhöfer und Christoph Wallner.

75 Prozent der Bevölkerung für einen Verkauf. "Die Petitionsübergabe an den Bürgermeister war ernüchternd. Schnell wurde klar, dass wir für ihn Gegner und nicht besorgte Bürger sind. Er nutzte den Termin um das Ringana-Projekt zu bewerben und unsere Stimmen und das Schloss schlechtzureden", sagt Jürgen Scherf.

Die Reaktion von Bürgermeister Martschitsch ist auch für Altbürgermeister Manfred Schlögl nicht nachvollziehbar. „Das ist ein großer Trugschluss, da kann man sich nur wundern. Viele haben außerdem nicht unterschrieben, weil sie sich nicht trauen und Repressalien fürchten“, sagt Schlögl, für den die über 850 Unterschriften aus Hartberg ein starkes Signal, ein Hilferuf der Bürger, sind.



Altbürgermeister Manfred Schlögl: „Eine Vermutung ist, dass der Kaufpreis niedrig gehalten werden soll.“

### Kaufpreis niedrig halten?

Was den Altbürgermeister besonders ärgert, ist der Versuch der ÖVP, dass Schloss als baufällig, sanierungsbedürftig und damit als für die Stadtgemeinde nicht mehr leistbar darzustellen. „Als wir die Liegenschaft 1981 gekauft haben war sie tatsächlich ruinös. Im Jahr 1991/92 haben wir das Schloss mit Unterstützung der Sparkasse, des Landes Steiermark und einer Bausteinaktion komplett saniert. Und im Jahr 2013 ist dann der preisgekrönte Sparkassen Rittersaal angebaut worden. Das Schloss ist in keinem Fall reparaturbedürftig, wie das jetzt immer dargestellt wird, sonst hätte sich Ringana wohl auch nicht eingemietet. Meine Vermutung ist, dass der Kaufpreis niedrig gehalten werden soll“, mutmaßt Manfred Schlögl.

Im Ringana-Positionspapier „Boost the City“ wird unter Punkt 7/Wirtschaftlichkeit auf den Kaufpreis auch dezidiert eingegangen: „Der Kaufpreis für das Schloss Hartberg wird Ergebnis von Verhandlungen sein, die auf Basis von Gutachten - die sowohl seitens der Stadtgemeinde Hartberg als auch von RINGANA beauftragt wurden - erfolgen. In der Preisfindung haben auch Umstände wie Einschränkungen der gekauften Immobilie, allfällige Zusatzaufgaben und Investitionsnotwendigkeiten seitens des Denkmalschutzes oder der Stadtgemeinde Eingang zu finden.“

### Profitieren vom Verkauf würde ausschließlich Ringana

Wie „Meine Steirische“ in Erfahrung bringen konnte, soll sich ein möglicher Kaufpreis für die Schlossimmobilie inklusive öffentlicher Parkanlage laut einem Gutachten bei 5 Millionen Euro bewegen, weil das Schlossareal teilweise auch als Baugrund ausgewiesen ist. „Das Schloss steht auf den schönsten und wertvollsten Wiesen von Hartberg, und das will man verkaufen? Das verstehe ich nicht! Profitieren vom Verkauf würde ausschließlich Ringana. Verlierer wären die Stadtgemeinde und die Bürger“, stellt Manfred Schlögl fest.

HARTBERG

## Schlossverkauf nach Protesten geplatzt

Interessant Ringana verlegt seine Schulungsangebote, der Firmensitz soll folgen.

Die Laune von Bürgermeister Marcus Martschitsch ist im Keller: „Eine Minderheit hat ein zukunftsweisendes Projekt verhindert.“ Denn Ringana-Chef Andreas Wilfinger erklärte das Projekt „Boost The City“ für „voluminös zurückgezogen“ - der Kauf von Schloss Hartberg ist abgesagt. Und damit das Schulungszentrum in

den Räumlichkeiten sowie ein „Flagship-Store“ des Frischekosmetikherstellers in der Innenstadt von Hartberg.

Begründet wurde der Rückzug mit dem Widerstand gegen den Schlosskauf. „Wir wollten Begeisterung säen und haben Kritik und Satire geerntet“, bedauerte der Ringana-Chef. In einer Petition haben 1677 Un-

terzeichner gegen den Verkauf votiert, die Grünen und die Hartberger Bürgerliste (HBL) unterstützten die Kritiker.

Als Konsequenz kündigte Ringana an, seine Aktivitäten nach St. Johann in der Haide zu verlegen. Ab Juli solle auch der offizielle Firmensitz des Frischekosmetikherstellers verlegt werden. **Tanja Unterweger**

HARTBERG

## Aus für Projekt entfacht Politstreit

Grüne wollen nicht als „Verhinderer“ dastehen.

Nach dem Rückzug des Kosmetikherstellers Ringana aus dem Schloss Hartberg liefern sich Befürworter und Gegner einen verbalen Schlagabtausch. Die SPÖ sieht die Grünen und Hartberger Bürgerliste nun in einer Bringschuld. Bürgermeister Marcus Martschitsch und Vize Lukas Schnitzer (beide ÖVP) bekla-

gen eine „vergebene Chance“ für Hartberg.

„Wir lassen uns nicht den schwarzen Peter zuschieben“, entgegnet Gemeinderat Christoph Wallner von den Grünen und wehrt sich gegen die Vorwürfe, ein „Verhinderer“ zu sein. Was die verkrachten Fraktionen eint, ist die Frage um die Zukunft des Schlosses.





**Mit 1. Juli zieht der Kosmetikerhersteller Ringana aus dem Hartberger Schloss aus. Das Projekt „Boost the City“ ist damit endgültig vom Tisch. Bürgermeister ist zerknirscht.**

Von Tanja Unterweger

In der Causa Schloss Hartberg gab es zu Wochenbeginn einen Knalleffekt: Das Projekt „Boost The City“ wird „vollum-

fänglich zurückgezogen“, erklärte Ringana-Chef Andreas Wilfinger im Rahmen einer Pressekonferenz am Montagnachmittag. Es werde keinen Kauf von Schloss Hartberg und damit auch kein Schulungszentrum in den Räumlichkeiten geben, auch der angedachte Flagship-Store des Frischekosmetikerherstellers in der Innenstadt ist vom Tisch. Ringana wird mit 1. Juli aus dem Schloss Hartberg ausziehen, das Mietverhältnis wird nicht weitergeführt.

„Wir haben von Beginn an gesagt, dass wir es nur mit einer sehr breiten Mehrheit machen“, schildert Wilfinger. Angesichts

der Petition gegen den Schlossverkauf mit 1677 Unterzeichner sowie des Widerstandes der Grünen und der Hartberger Bürgerliste (HBL) fand „Boost The City“ am Montag ein offizielles Ende. „Wir wollten Begeisterung säen und haben Kritik und Satire geerntet“, so der Ringana-Chef.

Nach 14 Jahren im Schloss Hartberg verlegt Ringana alle dortigen Aktivitäten nach St. Johann in der Haide. Im Rahmen des Projektes „Boost The City“ geplante Schulungsangebote sollen in dislozierter Form in unterschiedlichen Städten über die Bühne gehen, womit der

**BERG**

**Sekretariat:**

Gertrude Reitbauer,  
Hermine Stögerer; E-Mail:  
hartberg@kleinezeitung.at  
**Werbeberater:** Karl Gutmann  
(DW 72); Sonja Fuchs (DW 79).  
**Abo-Service und Digitalsupport:** (0316) 875 3200.



“ Wir wollten eine große Mehrheit für das Projekt. Wir wollten Begeisterung säen und haben Kritik und Satire geerntet.

Andreas Wilfinger

“

# Auszug statt Ausbau: Ringana verlässt Schloss Hartberg



Stadt Hartberg laut Wilfinger rund 6000 zusätzliche Nächtigungen im Jahr verloren gehen.

Neben rund 40 Mitarbeitern soll ab Juli auch der offizielle Firmensitz von Ringana nach St. Johann in der Haide wandern. Derweil soll das Werk in der Angerstraße „weiter belebt werden“ und eine „deutliche Aufwertung“ erfahren, erklärt Wilfinger. Näheres wolle man noch nicht verraten.

„Es ist ein außergewöhnlicher Tag mit sehr viel Wehmut“, so Bürgermeister Marcus Martschitsch. „Ein Projekt, das für viele in der Region gewesen wäre, wurde von einigen wenigen verhindert.“ Er respektiere die Stimmen und Unterzeichner der Petition, diese seien allerdings getäuscht worden: „Der große Mehrwert wurde verschwiegen.“

Gemeinsam mit der SPÖ und der FPÖ hätte man zwar eine Mehrheit für das Projekt und den damit verbundenen Schlossverkauf erzielen können, doch „Ringana hätte sich

eine Zustimmung von allen gewünscht“, sagt Martschitsch. „Eine Minderheit hat ein zukunftsweisendes Projekt verhindert“, so der Bürgermeister weiter. „Es ist ein Rückschlag für die nächsten Jahrzehnte“.

In einem ersten Statement zeigte sich Vizebürgermeister Ludwig Robitschko (HBL) überrascht, dass „der Verhandlungsweg so schnell verlassen wurde“. Seinen Aussagen nach sei „zu erkennen, dass Martschitsch die notwendigen Mehrheiten nicht mehr hinter sich weiß.“ Robitschko deutete an, dass es auch innerhalb der SPÖ und FPÖ Zweifel gegeben habe. Bei einer Abstimmung über den Schlossverkauf wäre der Bürgermeister laut Robitschko „mit Bomben und Granaten untergegangen.“ Die SPÖ Hartberg meldete sich am Montag wiederum via Facebook zu Wort und sprach von einer „vertanen Chance“.

Bereits seit Herbst polarisierte die Zukunft des Schlosses in der Politik und bei den Bürgern der Stadt. Wie berichtet, wollte

Ringana im Rahmen des Projektes „Boost The City“ das Schloss Hartberg kaufen und zu einem Schulungszentrum ausbauen. Neben der Petition „Das Schloss Hartberg muss Gemeindeeigentum bleiben“ mit 1677 Unterzeichnern gab es auch eine Petition „Für das Konzept Boost The City“. Diese erreichte insgesamt 994 Unterstützer.

Nach einer Verlängerung lief Mitte Jänner die Anbotsfrist für die Nachnutzung mit den Optionen Miete, Baurecht und Kauf des Schlosses Hartberg aus. Das einzige Gebot kam vom Kosmetikerhersteller Ringana.

## KOMMENTAR



Tanja Unterweger  
tanja.unterweger@kleinezeitung.at

## Öffentlich oder privat?

Ein Projekt, das der Stadtentwicklung dienen sollte: Tausende zusätzliche Nächtigungen pro Jahr versprach man sich etwa von einem Ringana-Schulungszentrum im Schloss Hartberg. Nun ist das Projekt „Boost The City“ vom Tisch – und mit ihm ein möglicher Verkauf des Hartberger Schlosses. Der potenzielle Gewinn für Hartberg klang verlockend.

Zudem hieß es stets, das Schloss solle auch mit einem neuen Eigentümer öffentlich zugänglich bleiben. Für immer? Denn letzten Endes: Verkauft ist verkauft. Für Jahre, für Jahrzehnte. Ein verlässlicher Blick in die Zukunft ist noch niemandem gelungen.

Vielleicht hätte das Projekt kurzfristig Arbeitsplätze gebracht, vielleicht auch langfristig. Doch in einem Zukunftsszenario, in dem ein Privateigentümer sich umorientiert, hätte die Stadt jegliche Handhabe über ihr Wahrzeichen verloren. Auf lange Sicht gesehen kein zu unterschätzendes Risiko.



„Es ist ein Tag der Wehmut. Ein Projekt, das für viele in der Region gewesen wäre, wurde von einigen wenigen verhindert.“

Marcus Martschitsch

“



Walter Sonnleitner

Sehr geehrter Herr Bürgermeister Ing. Marcus Martschitsch < Ihre Klage über den Rückzug der Firma Ringana aus dem Schloss Hartberg kann ich nicht nachvollziehen. Mir geht es - und das darf ich als nicht Original Hartberger Bürger, der in der Gemeinde Pinggau aufgewachsen ist und jetzt jetzt nur durch Heirat Hartberger geworden ist, so sagen - mir geht es nicht um das Schloss, mir geht es nicht um Emotionen, ich bin einfach nur Wirtschaftswissenschaftler - mir geht es um die wirtschaftliche Zukunft von Hartberg, die schon immer meine Bezirkshauptstadt war.

Sie sollten sich frei und glücklich schätzen, dass die Herrschaften der Firma Ringana sich aus Hartberg zurückziehen wollen. Das Konzept mit dem völlig überheblichen Titel "Boost" ist einfach nach faktenbasierten Techniken einer Evaluierung keinesfalls geeignet, maßgeblichen Nutzen für die Stadt Hartberg zu schaffen. Vielmehr scheint es sich hier um eine Anhäufung von Leerformeln und Wunschvorstellungen zu handeln. Das hier kommunizierte Lock-Konzept kann sowohl mittelfristig als vielmehr langfristig nicht funktionieren und scheint auch keine wissenschaftlich abgestimmte Techniken berücksichtigt zu haben. Die hier versprochenen Shopping-Erwartungen über die Kursteilnehmer im Schloss sind ebenso illusorisch wie die möglichen "Boostings" der wirtschaftlichen Möglichkeiten durch ein "Flagship-Store" am Hauptplatz und einfach eher als naiv zu bezeichnen, wenn man sich an international üblichem Normen orientiert.

Allerdings: das echte Problem einer sinnvollen und wirtschaftlich überzeugenden Lösung für Hartberg ist dadurch nicht gelöst, sondern noch verschärft geworden. Es geht darum, jetzt nach Alternativen Ausschau zu halten. Das wird nicht leicht sein.

Vielleicht werden die Hartberger Bürger und ihre verantwortlichen Politiker einige bittere Pillen schlucken müssen. Aber wie wir aus Erfahrung wissen: "Jedem neuen Anfang wohnt ein neuer Zauber inne".

Suchen und finden wir gemeinsam eine tragfähige Lösung.

Ich werde gerne daran mitarbeiten und mich beteiligen.

Prof. Dkfm .Dr. Walter Sonnleitner

# Schlagabtausch nach Aus für Ringana-Projekt

Nach dem Rückzug von Ringana aus dem Schloss Hartberg lieferten sich Befürworter und Gegner einen verbalen Schlagabtausch.

Von Kirin Kohlhauser

Politisch brodelt es nach dem Abgang von Ringana aus dem Schloss Hartberg ordentlich. Der Frischekosmetikhersteller wollte im Rahmen des Projekts „Boost The City“ das Schloss kaufen und zu einem Schulungszentrum ausbauen. Dagegen stemmten sich Teile der Opposition und eine Bürgerinitiative. Nachdem Ringana am Montag den Abschied aus dem Stadtzentrum verkündet hatte, folgte wenig später ein Schlagabtausch in den sozialen Netzwerken.

Auf der einen Seite stand Michael Horvath von der Hartberger Bürgerliste (HBL) auf der anderen zeigten Ringana-Geschäftsführer Andreas Wilfinger sowie ÖVP und SPÖ verbal die Zähne. Horvath schoss scharf gegen den „neuen Geldadel“, an den „kommunales Eigentum“ nicht „verschербelt“ werden dürfe. Horvath und die Grünen beteuerten abermals,

sich zu freuen, wenn Ringana künftig „wirtschaftliche Ideen“ in der Stadt umsetzen würde – nur eben ohne dabei das Schloss zu erwerben.

Wilfinger reagierte darauf erbost und sah sich ob der „Beleidigungen“ von Horvath in seiner Entscheidung bestärkt, das Konzept fallen zu lassen. Konstruktives wäre ohnehin nie von den Gegnern gekommen, so Wilfinger. Schützenhilfe bekam er von Bürgermeister Marcus Martschitsch und Vize Lukas Schnitzer (beide ÖVP), die einen „vergebene Chance“ für Hartberg sahen. „Einer Projektidee nicht einmal einen Funken an Chance geben zu wollen, ist mit Blick auf die kommenden jungen Generationen unverantwortlich“, sagt Schnitzer.

Das lassen neben der Bürgerliste auch die Grünen nicht auf sich sitzen. Gemeinderat Christoph Wallner meldete sich Dienstag zu Wort und wehrt sich gegen die Vorwürfe ein



„Einer Projektidee nicht einmal einen Funken an Chance geben zu wollen, ist mit Blick auf die kommenden jungen Generationen unverantwortlich.“

Vbgrm. Lukas Schnitzer (ÖVP)

“



Der Zankapfel  
in Hartberg:  
Das Schloss im  
Herzen der  
Stadt

BRUGNER; KLZ/MARTIN

hinderer“ zu sein. „Wir las-  
uns nicht den Schwarzen  
r zu schieben“, sagt Wall-  
Ringana habe nie ernsthaft  
eine Langzeitmiete nach-  
cht. „Kulturgut in so zen-  
r Lage verkauft man ein-  
nicht.“ Es werde ja auch  
t der Verkauf des Rathauses  
der Ringwarte in Erwä-  
gezogen, sagt der Grünen-  
dator. Der Kosmetikerher-  
er soll sich in den vergange-  
Wochen zusehends aus den  
andlungen zurückgezogen  
n.

r Ringana stellt sich neben  
ÖVP auch die SPÖ. Manfred  
al spricht von einer „verta-  
Chance“. Die Gegner hät-  
mit „Kampfgetöse“ und  
sagen unter der Gürtellinie  
icht, einen Kauf abzuwen-  
Das Unternehmen hätte  
r Innenstadt etwas bewir-  
können, nun würden mit  
Abzug Arbeitsplätze verlo-  
gehen, sagt Bischl. Ange-  
hen auf die Zweidritteli-  
heit, die SPÖ und ÖVP im

### Der Hintergrund und das Ende

**Ringana** wollte im Rahmen  
des Projektes „Boost The  
City“ das Schloss Hartberg  
kaufen und zu einem Schu-  
lungszentrum ausbauen.

**Befürworter** und Gegner  
des Verkaufes diskutieren  
seither um die Zukunft des  
Bauwerkes.

**Am Montag** zog sich Ringa-  
na überraschend aus den  
Verhandlungen zurück. Das  
Unternehmen wird mit 1.  
Juli aus dem Schloss aus-  
ziehen, das Mietverhältnis  
wird nicht weitergeführt.

Gemeinderat für einen Schloss-  
verkauf stellen würden, winkt  
Bischl ab: „Um so etwas zu be-  
schließen, bedarf es mehr als ei-  
ner Mehrheit.“ Die Andeutung  
von Vizebürgermeister Ludwig  
Robitschko (HBL), Teile der  
SPÖ wären gegen einen Verkauf  
gewesen, weist er zurück: „Das  
ist absurd.“

Lucas Geistler (FPÖ) bedau-  
ert den Schritt von Ringana.  
Zwar habe es von beiden Seiten  
„gute Argumente“ gegeben,  
dennoch wäre ein Engagement  
des Kosmetikerherstellers in der  
Stadt wünschenswert gewesen,  
so Geistler.

Was die verkrachten Fraktio-  
nen eint, ist die Frage um die  
Zukunft des Schlosses. Wallner  
machte sich für eine Neuaus-  
schreibung des Mietobjektes  
stark. Bischl sieht vielmehr  
HBL und Grüne in einer Bring-  
schuld für die weitere Belebung  
des Schlosses.

Vor diesem Hintergrund  
kommt eine Nutzungsumfrage  
in der Bevölkerung der Schloss-  
Bürgerinitiative rund um Jür-  
gen Scherf ins Spiel. In der hät-  
ten sich die Mehrheit der Teil-  
nehmer für die Ansiedelung der  
Musikschule im Schloss ausge-  
sprochen, sagt Scherf, der den  
Schlussstrich von Ringana  
nicht als „Erfolg, sondern als Er-  
gebnis eines direktdemokrati-  
schen Prozesses“ wertet.

### KOMMENTAR



Kirin Kohlhauser  
kirin.kohlhauser@kleinezeitung.at

## Das Schloss birgt ein Risiko

Das Schloss ist in Hartberg  
politisch gefährliches  
Terrain. Das musste schon  
Ex-Bürgermeister Karl Pack  
lernen, als er sich 2010 ge-  
zwungen sah, den dortigen  
Plan für eine gläserne Fabrik  
von Ringana zu stoppen. Die  
absolute Mehrheit ging da-  
raufhin bei der Wahl für die  
ÖVP verloren.

Elf Jahre später steht das  
Schloss abermals im Auge ei-  
nes politischen Sturms. Rin-  
gana hat wohl in Hinsicht ei-  
nes Druckausgleichs, das  
Kaufvorhaben aufgegeben.  
Die Frage bleibt, ob genug  
Dampf entweichen konnte.  
Wer auf Burgfrieden hofft,  
dürfte enttäuscht werden.  
Denn die in der Vergangen-  
heit aufgerissenen Gräben  
sind tiefer geworden.

Angesichts eines bald lee-  
ren Schlosses keine idea-  
le Ausgangslage für die Poli-  
tik. Offen ist noch, welcher  
Partei die Causa aufs Haupt  
fällt. Gerade für Marcus  
Martschitsch, der 2020 die  
Absolute geholt hat, steht  
viel auf dem Spiel. Er muss  
aufpassen, dass sich die Ge-  
schichte nicht wiederholt.

# ÖVP fordert Respekt für Ringana

Ende des „Boost the City“-Projektes von Ringana beschäftigte Gemeinderat Hartberg Rechnungsabschluss besser als erwartet.

von Harald Jocher

Mit kleineren technischen Problemen – zu Beginn der Livestream- und der Zuschauer kurz aus, später wurden die Gemeinderäte aufmerksam auf die Verlesung – (für die zweite Hartberg Rechnungsabschlussfeier, die per Videokonferenz übertragen wurde, Eltern Netz. Wegen der hohen Corona-Fallzahlen im Bezirk war diese Lösung gewählt worden.

Der Dynamik und manchmal Schicksal der Debatte ist dies keine Abweichung. Zunächst schwenkte die ÖVP-Mehrheit zwei Desinglichtheitsstränge der Bürgerzeit und der gesamten ÖVP-Bürgerzeit, was nicht dem Ansehen von Ringana die Übersiedlung der Musikschule ins Schloss nachweislich positiv gepunktet haben, die Gemeinderäte jedoch einen Beschluss, wenn Schicksalstränge zu realisieren, die sich auf das öffentliche Handeln in der Stadt finden.

In der Frage, die demnach übergeben wurde, war der Rückgang der Hartberg-Präsenzkontrollenvergangen Ringana vom Projekt „Boost the City“ und die Verlegung des Finanzjahres aus dem Jahr St. Johann in der Hand das beherrschende Thema. Einige Anwesende und etliche Gemeinderäte stimmten gegen die Hartberg-Verfahren ÖVP-Gemeinderat.

schoniger-Minute An demnach, dass man sich als Gegenpart des Projekts der Ringana-Gesellschaftsbildung mit Beispielhafte Beschreibungen und die erfolgreiche Unternehmensfinanzierung die von HBL-Gesellschaft Ludwig Robitschko verwendeten Begriff „Geldbeutel“ nicht verdient habe. Robitschko wiederum konstatierte, dass man sich in der Wertschöpfung der Ringana in einem Bereich von „Gegenwartigkeit des gemeinsamen Verbindens“ gesprochen habe.

Bürgermeister Marcus Martschitsch (ÖVP) bedauerte, dass die Ringana-Produktion bereits in die Nachbargemeinde St. Johann in der Hand verlagert wurde, die Mitarbeiterplätze würden folgen. Damit verliere man neben den Arbeitsplätzen auch den größten Kommunalsteuerzahler der Stadt. „Meine Aufgabe ist es jedoch, nach vorne zu schauen. Ich bin in Verhandlungen, damit die Ringana-Steuer in der Augerstraße in seiner Bedeutung erhalten bleibt“, sagte der Bürgermeister.

Seitens der SPÖ bekräftigte Gemeinderat Manfred Bischof, dass man mit der ÖVP für eine Zwei-Drittel-Mehrheit für den Verkauf des Schlosses geworben habe. Dabei sei man ein wenig enttäuscht, dass Ringana nun alles aus Hartberg abgeholt wurde. „Damit hebt man auch



Der Abzug von Ringana aus Hartberg stellt Bürgermeister Marcus Martschitsch (ÖVP) vor neue Herausforderungen. (Foto: K. Jocher)

die Mehrheit der Befürworter vor den Kopf“, erklärte Bischof.

Ähnlich äußerte sich Andrea Maly-Scherf von den Grünen: „Es ist für mich kein Zeichen der Verbundenheit einer Firma, wenn alle abgestraft werden.“ Die Grünen seien nie gegen „Boost the City“, sondern nur gegen den Verkauf des Schlosses als Gemeindeeigentum gewesen. Luca Geisler von der FPÖ fühlte sich lückenhaft zitiert und erklärte, die FPÖ hätte einem Schlossverkauf nur nach einer Bürgerbefragung zugestimmt.

Eine doppelte Premiere hatte ÖVP-Finanzstadtrat Markus Gaugl mit der Präsentation des Rechnungsabschlusses 2020 zu absolvieren. Einerseits war darin die finanziell schwierige Zeit des Coronajahres abgebildet, andererseits war es die erste Abrechnung nach den neuen Budgetstellungsrichtlinien des Landes.

Daher musste die Gemeinde eine „zweckgebundenen Haushaltsrücklage“ beschließen, die ab jetzt womöglich für die nächsten Jahrzehnte Gültigkeit

hat. Die Höhe, die sich aus dem gesamten Gemeindevermögen berechnet, beträgt 22,5 Millionen Euro. „Das ermöglicht den Ausgleich möglicher negativer Ergebnisse in den kommenden Jahren“, erläuterte Gaugl, um damit gleich Ludwig Robitschko von der HBL und den grünen Gemeinderat Christoph Wöllner mit Mahnungen wachzurufen. „Die Summe könnte zur Verschleierung negativer Abschlüsse führen und die realistische Finanzlage verfälschen“, sagte Robitschko und Walhaer ergänzte: „Damit könnte die Gemeinde buchhalterisch Verluste ausgleichen und ihr Budget schönzeichnen.“

Nichts davon werde eintreten, versicherte Bürgermeister Martschitsch: „Die Haushaltsrücklage kann gar nicht der vollen Höhe herangezogen werden, um Verluste abzudecken.“ Man strebe wie in der Vergangenheit weiterhin an, Überschüsse zu erwirtschaften.

Dies gelang im Vorjahr jedoch nicht, wenngleich die Stadtgemeinde es schaffte, ein prognostiziertes Minus von 600.000 Euro im Ergebnishaushalt zu ei-

ner schwarzen Null umzuwandeln. „Das Ganze kann sich sehen lassen. Leichter wird es in Zukunft nicht“, zeigte sich Finanzstadtrat Gaugl stolz. Alle Gemeindebediensteten hätten sehr gut daran mitgearbeitet, das Ergebnis sei zum großen Teil auf reduzierte Personal- und Sachaufwendungen zurückzuführen.

Die Übertragung der Sitzung im Internet fand übrigens regen Publikumszuspruch. Sitzten sonst im Sitzungssaal meist nicht mehr als zehn Zuhörer, so sahen sich den Livestream bis zu 140 Zuschauer gleichzeitig an. Ein Rest von 20 Zusehern hielt sogar bis zum Ende um 23.30 Uhr durch.



E  
C  
S  
K  
M

## KOMMENTAR



Harald Hofer  
haraldhofer@kleinzeitung.at

### Von Liebe und viel Geld

Ringana ist böse auf Hartberg. Daran ändert auch die Tatsache nichts, dass der gewünschte Kauf des Hartberger Schlosses wahrscheinlich mit Zwei-Drittel-Mehrheit im Gemeinderat durchgegangen wäre. Man wollte mehr. Man wollte für die Idee von „Boost the City“ in Hartberg geliebt werden. Das ist mehr wert als eine historische Immobilie, denn die wahre Liebe kann man mit Geld nicht kaufen.

Da die Erwiderung der Avancen durch Ringana nicht ungeteilt Zustimmung fand, entzieht man der Stadt durch die Absiedelung in die Nachbargemeinde nun die Kommunalsteuereinnahmen. Das Minus im Gemeindegeld soll 300.000 Euro pro Jahr ausmachen.

Hartberg soll auch finanziell spüren, was ange richtet wurde. Damit andere womöglich gar nicht auf die Idee kommen, künftig die Liebe zu verweigern. Denn mehr als eine Million Kunden lieben die Produkte von Ringana. Auch, weil diese Liebe käuflich ist.

# Verkauf von Schloss Hartberg vorerst vom Tisch – Breiter Widerstand statt breiter Mehrheit!

Von Hubert Heine

Ringana-Chef Andreas Wilfonger ist mit seinem „Boost the City“-Konzept, mit dem er der Hartberger Innenstadt neues Leben einhauchen wollte, gescheitert. Vorerst! Denn statt einer erhofften breiten Mehrheit in der Bevölkerung gab es breiten Widerstand, und zwar vor allem gegen den geplanten Schlosskauf! Jetzt zog Wilfonger für viele überraschend die Reißleine und verlegt seinen Firmensitz mit 1. Juli an den neuen Ringana-Campus nach St. Johann in der Haide.

Die Botschaft war kurz: Kein Schlosskauf, daher auch kein Schulungszentrum und kein Flagshipstore in der Hartberger Innenstadt. „Wir haben von Beginn an gesagt, dass wir es nur mit einer sehr breiten Mehrheit machen... Wir wollten Begeisterung säen und haben Kritik und Satire geerntet“, begründete Ringana-Chef Andreas Wilfonger seinen überraschenden Rückzug. Statt breiter Mehrheit sahen sich Wilfonger und Bürgermeister Marcus Martschitsch, der den Verkauf forcierte, von Beginn an mit breitem Widerstand konfrontiert. Während die offizielle Ringana-Petition lediglich 234 HartbergerInnen unterzeichneten, unterstützten 977 die Gegenpetition der Bürgerinitiative für den Verbleib von Schloss Hartberg im Gemeindeeigentum. Bürgermeister Martschitsch sprach in einer ersten Reaktion trotzdem davon, dass „ein zukunftsweisendes Projekt von einigen wenigen verhindert und der große Mehrwert verschwiegen“ wurde.

## In Hartberg nicht erlebt!

Diese Argumentation lässt Vizebürgermeister Ludwig Robitschko von der Hartberger Bürgerliste nicht gelten. „Erstens gibt es in der Bevölkerung keine Mehrheit für einen Schlossverkauf, und zweitens wäre es die Aufgabe des Bürgermeisters gewesen, den großen Mehrwert des Projekts den Bürgern schmackhaft



Vize Ludwig Robitschko: „Bürgermeister Martschitsch trägt die Verantwortung für das Desaster.“

zu machen. Weder von uns noch von der Bürgerinitiative gab es je ein Wort der Ablehnung gegen die geplante Innenstadtbelegung. Ich finde es besorgniserregend, dass der Bürgermeister wieder alles in einen Topf schmeißt und die Bürger beschimpft und verunglimpft. So etwas habe ich in Hartberg noch nicht erlebt“, erklärt Ludwig Robitschko.

Tatsächlich ist mit dem Ringana-Rückzug auch die dringend notwendige Belegung einer „toten Innenstadt“, des „geisterhaften Stadtzentrums“, wie in diversen Online-Foren sehr emotional diskutiert wird, vom Tisch. Auch die Forderung eines ÖVP-Gemeinderates, „Hartberg endlich aus dem Winterschlaf zu holen“, bleibt bestehen.

## Taktisches Schauspiel des Bürgermeisters

Schmerzbefreit sieht die Diskussion

Gemeinderat Christoph Wallner von den Hartberger Grünen und Unabhängigen. „Das ist ein taktisches Schauspiel des Bürgermeisters. Er will jetzt eine depressive Stimmung in der Stadt erzeugen, um daraus eine Zustimmung für einen Verkauf zu erzwingen. Das ist ein plumper Versuch, jene Leute madig zu machen, die sich dagegengestellt haben. Wir haben weder jemanden getäuscht, noch aufgewiegelt. Wir sind auch nicht gegen eine Belegung der Innenstadt. Wir sind gegen den Schlossverkauf. Der Bürgermeister soll akzeptieren, dass die Hartbergerinnen und Hartberger ihr Schloss gerne haben“, sagt Christoph Wallner.

## Noch eine Einigung?

So bizarr wie die Diskussion um den geplanten Schlossverkauf bislang verlief, war auch die Pressekonferenz um dessen Absage. Nach beinahe fünf Monaten des Stillschweigens berichtete die „Woche Hartberg“, die sich selbst als „medialer Nahversorger“ bezeichnet, erstmals wieder über DAS Hartberger Thema. Im „Woche“-Online-Bericht wurde auch gleich eine Umfrage mit entsprechenden Antwortmöglichkeiten wie „Eine wirtschaftliche Jahrhundertchance für Hartberg wurde damit vergeben“, oder „Das letzte Wort sollte noch nicht gesprochen sein, vielleicht gibt es noch die Möglichkeit einer Einigung“, mitgeliefert. Interessanterweise läuft die Abstimmung bis Ende April.



GR Christoph Wallner: „Der Bürgermeister soll akzeptieren, dass die HartbergerInnen ihr Schloss gerne haben.“

## Umfrage wertlos

Politik-Beobachter vermuten, dass mit der Umfrage ein alternatives, für den Bürgermeister positives Ergebnis geschaffen werden soll. „Das Ergebnis der Umfrage ist wertlos. Hier kann jede und jeder, ohne sich zu registrieren oder seinen Namen und Adresse anzugeben, x-beliebig oft abstimmen. Wenn es sein will, auch hundertmal“, sagt ein Insider, der namentlich nicht genannt werden möchte.

Auch Vizebürgermeister Ludwig Robitschko bleibt skeptisch. „Ich denke, der Bürgermeister heckt etwas aus. Sein Problem ist, dass er von Anfang an Ringana signalisiert hat, dass ein Verkauf möglich ist. Das waren Erwartungen, die nicht erfüllbar waren. Er hat es verbockt, er allein hat verhandelt und trägt als Bürgermeister jetzt die Verantwortung für das Desaster.“



# „Ein solches Projekt wäre extrem teuer“

Die Hartberger Musikschule kämpft seit Jahren mit Platzproblemen. Die Stadt plant einen Ausbau. Die Bürgerliste bringt als Alternative das Schloss Hartberg ins Spiel.

Von Franz Brugner

Nachdem der Naturkosmetikkonzern Ringana von seinen Kaufabsichten für das Schloss Hartberg überraschend zurückgetreten ist und mit Ende Juni als Mieter dort ausziehen wird, heißt es für die Stadtgemeinde Hartberg eine adäquate Nachnutzung für das geschichtsträchtige Gebäude zu finden.

Kein leichtes Unterfangen. Weder gibt es zur Stunde einen potenziellen Interessenten als möglichen Nachmieter, noch hat man in der Gemeindestube ein spruchreifes Konzept für eine wirtschaftliche Verwertung des historischen Komplexes zur Hand. Angesichts des großen Fragezeichens hinter der ungewissen Zukunft des Stadtschlusses brachte Ludwig Robitschko von der Bürgerliste bei der letzten Gemeinderatssitzung den Dringlichkeitsan-

drang ein, alle Möglichkeiten auszuloten, ob eine Übersiedlung der Musikschule im Schloss machbar sei. Damit blitzte er ab.

Robitschko will in dieser Sache aber nicht locker lassen. „Ich verlange nicht mehr, als dass geprüft wird, ob das bestehende Raumangebot im Schloss für die Unterbringung der Musikschule ausreichend wäre. Darin eine Bildungseinrichtung wie die Musikschule zu haben, würde sich aus meiner Sicht ideal anbieten.“ Und im Nachsatz: „Sinnvolle Entscheidungen kann man nur auf Basis von Fakten treffen. Solche fehlen bis jetzt. Deshalb plädiere ich dafür, dass vom Bauamt eine relevante Bestandserhebung gemacht wird.“

Eine solche Bestandserhebung sei, so Bürgermeister Marcus Martschitsch, von den Bauexperten im Rathaus bereits



„Sinnvolle Entscheidungen kann man nur auf Basis von Fakten treffen. Solche fehlen bis jetzt.“  
Ludwig Robitschko

66



durchgeführt worden. Sie hätte erbracht, dass das Schloss völlig ungeeignet als neues Zuhause für die Musikschule sei. Martschitsch wörtlich: „Die Musikschule bräuchte rund 600 Quadratmeter Nutzfläche. Im Schloss haben wir aber nur etwa 300 Quadratmeter vermietbare Fläche anzubieten. Das heißt, man müsste einen zusätzlichen Trakt errichten. Ein solches Projekt wäre extrem teuer, da Bauvorhaben bei denkmalgeschützten Objekten wie dem Schloss sehr kostenintensiv sind.“

Ins Spiel bringt das Stadt- oberhaupt auch eine nicht zu unterschätzende Lärmbelästigung: „Die benachbarte Hotelbetreiberin hätte bestimmt keine Freude, wenn die Musikschule ins Schloss einziehen würde.“ Ein weiteres Manko sei die fehlende Zufahrtsmöglichkeit für die Lehrer mit eigenem PKW zum Schloss.

Aus der Sicht von Martschitsch spricht alles gegen eine Standortverlegung der Musikschule ins frei werdende Schloss. Für kommendes Jahr sind ein rund 130 Quadratmeter großer Zubau und Sanierungsarbeiten beim Musikschulgebäude geplant. Die präliminierten Gesamtkosten beziffert der Bürgermeister mit knapp 700.000 Euro. Darin inkludiert ist auch die Errichtung eines barrierefreien Zugangs.

**Musikschuldirektor** Alois Lugitsch zeigt sich hocherfreut über die angekündigte Erweiterung seines Hauses: „Das ist die beste Variante.“ Einen eventuellen Standortwechsel ins Schloss möchte er von vornherein aber nicht kategorisch ausschließen. Möglich wäre das aber nur, wie Lugitsch erklärt, wenn das bestehende Musikschulgebäude auch weiterhin für die Stadtkapelle, das Kam-

merorchester, die Jugendkapelle und das Musical-Ensemble genutzt werden könnte.

An den Bürgermeister adressiert betont Lugitsch: „Ich nehme mir gerne die Zeit, mir das Schloss näher anzusehen, ob es baulich für uns geeignet ist. Was ich aber jetzt schon sagen kann, ist, dass der Rittersaal als Vorspielsaal bestens geeignet wäre. Pro Jahr könnten wir darin etwa 80 öffentliche Konzerte und Vorspielstunden veranstalten.“

Robitschko glaubt, eine optimale Nachnutzungsmöglichkeit für das im Grünen gelegene Musikschulgebäude zu kennen, falls es zu einer Absiedelung kommen sollte: „Man könnte jenen städtischen Kindergarten, der jetzt in der Berufsschule eingemietet ist, dort unterbringen.“ Die Zukunft wird es weisen, ob vielstimmiges Kinderlachen oder weiterhin eine Flut an Tönen aus dem Gebäude dringt.

KOMMENTAR



Ewald Wurzlinger  
ewald.wurzlinger@kleinezeitung.at

## Der Beton macht die Musik

Ein Blick auf die Geschichte erklärt die Bedeutung des Themas: Erstmals 1147 urkundlich erwähnt, diente das Hartberger Schloss einst als Wehrbau. Durch Erweiterung der Siedlung, die sich um die Burganlage herum bildete, entstand Hartberg.

Insofern nimmt es nicht Wunder, dass viele Bürger das Schloss untrennbar mit der Geschichte der Stadt verbunden sehen, ein Schloss als Herz der Bezirkshauptstadt.

In den Köpfen als „Wahrzeichen“ Hartbergs verankert, wissen aber viele nicht, was mit dem Gebäude in der Praxis angefangen werden soll. Der Kosmetikerhersteller Ringana hat – wir haben berichtet – seinen Kauf kürzlich zurückgezogen.

Nun soll die Musikschule in das Schloss übersiedeln, geht es nach einem Vorschlag der Bürgerliste. Die Stadt plant indes einen Ausbau der Schule. Das Schloss bleibt also wohl noch länger eine Baustelle. Und auch hier geht es um die richtige Verhandlungsbasis. Fazit: Der Beton macht die Musik.



„Was ich aber jetzt schon sagen kann, ist, dass der Rittersaal als Vorspielsaal bestens geeignet wäre.“

Alois Lugitsch

“



„Die benachbarte Hotelbetreiberin hätte keine Freude, wenn die Musikschule ins Schloss einziehen würde.“

Marcus Martschitsch

“

**HARTBERG**

## „Will kein politischer Spielball sein“

Lärm durch Musikschule: Hotelbetreiberin widerspricht Bürgermeister.

In dem Bericht der Kleinen Zeitung über einen möglichen Standortwechsel der Musikschule ins Schloss, wenn dort Ende Juni der Naturkosmetikkonzern seine Zelte abbricht, zählte Bürgermeister Marcus Martschitsch einige Argumente gegen dieses von der Bürgerliste Hartberg vorgetragene Ansinnen auf.

Unter anderem brachte er Doris M. Schneider-Manns Au in Spiel, die in direkter Nachbarschaft zum Schlossareal das „Hotel Alter Gerichtshof“ betreibt. Sie wäre, so Martschitsch, alles andere als über eine solche Lösung glücklich, da sie eine Lärmbelästigung ihrer Gäste befürchte.

Schneider-Manns Au widerspricht die-

ser Behauptung des Stadtoberhaupts vehement: „Ich habe mit dem Bürgermeister in dieser Sache nie gesprochen und möchte auch nicht als politischer Spielball benutzt werden.“ Martschitsch wiederum erklärt, dass während der Probenarbeiten beim Klarinettenfestival „Clari-Arte“, als die Kursteilnehmer bei offenen Fenstern musizierten, die eine und andere Beschwerde von den Anrainern an ihn herangetragen worden seien.

Man habe sich, so Martschitsch, in der Mittagsruhe gestört gefühlt. Schneider-Manns Au stellt mit aller Deutlichkeit fest, diesbezüglich niemals an Bürgermeister Martschitsch herangetreten zu sein.

**Franz Brugner**

## Stellungnahme Musikschule Hartberg Erweiterung – oder Übersiedelung ins Schloss

Im März 1995 habe ich als Direktor die Musikschule Hartberg mit 278 Schülern übernommen. Heute besuchen 552 Schüler die Musikschule Hartberg. Von 1995 bis 2004 wurde das Musikschulgebäude Hartberg mit 4 neuen Unterrichtsräumen im 1. Stock, einem Konferenzzimmer und einem Musiksaal (der als Proberaum der Stadtkapelle, dem Kammerorchester, der Jugendkapelle, dem Musical-Ensemble und allen weiteren größeren Ensembles der Musikschule dient) erweitert. In der Zeit wurde die Schule auch mit 6 neuen Standorten im Bezirk Hartberg erweitert.

200 Musikschüler kommen aus der Stadt Hartberg, aber ca. 400 Musikschüler besuchen trotz der vielen Standorte im Bezirk, die Stammschule in Hartberg. Diese Schüler kommen nach ihrem Unterricht im Bundesschulzentrum sowie den Mittelschulen zu uns in die Musikschule und fahren dann nach Hause.

Aus diesem Grund bemühe ich mich bereits 15 Jahre um einen weiteren Ausbau unseres Musikschulgebäudes. Im Herbst 2020 hat uns unser Bürgermeister mitgeteilt, dass im Sommer 2021 endlich die Erweiterung (um ca. 130 m<sup>2</sup>) und Sanierung des alten Tracktes geplant ist. Darüber freue ich mich sehr, da es für alle Beteiligten die **Beste Variante** ist, einerseits mehr Platz für den Unterricht zu bekommen und andererseits die Zusammenarbeit mit den genannten Orchestra und Ensembles, die mit der Musikschule eng verknüpft sind, unproblematisch weiterzuführen.

Wenn für das Schloss Hartberg aber kein Nachmieter gefunden wird, kann man über einen eventuellen Standortwechsel der Musikschule in das Schloss **als zweite Variante** nachdenken. Das geht aber nur dann, wenn das alte Musikschulgebäude für die vorhin genannten großen Orchestra und Ensembles erhalten bleibt. Hier könnte man dann natürlich auch alle weiteren Hartberger Kulturvereine wie Chöre und Theatergruppen einladen, dieses Gebäude für Proben, Büros und Archivräume zu nutzen, wenn sie das möchten. Eine Erweiterung des bestehenden Musikschulgebäudes wäre dann nicht notwendig.

Ob das Schloss für die Musikschule baulich geeignet ist, muss man sich genau anschauen. Ich nehme mir gerne die Zeit, alle Räumlichkeiten im Schloss anzusehen. Was man aber jetzt schon sagen kann, ist, dass der Rittersaal für die Musikschule als Vorspielsaal bestens geeignet ist und dieser würde nach der Corona-Pandemie auch ca. 80 Mal im Jahr von den Musikschülern durch öffentliche Konzerte und Vorspielstunden bespielt werden.

Natürlich entstehen bei der zweiten Variante höhere Fixkosten für die Stadtgemeinde, da dann beide Gebäude ohne Mieteinnahmen zu erhalten sind, allerdings erspart man sich die Kosten für die Erweiterung des alten Gebäudes.